

# Geniale Wortspiele und witzige Plaudereien

VON MARTINA SCHEIBENPFLUG

**Planegg** – Kinder ja, aber später. Zusammenwohnen gerne, aber mit getrennten Schlafzimmern. Fünf-Gänge-Menü, aber gleichzeitig Traumfigur und Grün wählen, aber Schwarz leben. Kabarettist Florian Schroeder sorgte am Donnerstag im Planegger Kupferhaus mit witzigen Plaudereien und genialen Wortspielen für Begeisterung.

Wenn Schroeder Bilanz zieht, dann hört sich das in seinem Programm „Offen für alles – und nicht ganz dicht“ in etwa so an: Wir sollen offen für alles bleiben und heiraten uns doch schneller denn je gegenseitig vom Markt. Wir bekommen Kinder, aber ohne Eltern zu werden. Wir sind erwachsen, benehmen uns aber wie Kinder. Wir arbeiten in unserer Freizeit und machen die Arbeit zu unserer Freizeit.

Immer wieder lässt Schroeder dabei seine Zuschauer den Ernst der Lage begreifen, nimmt sich schlagfertig auch des politischen Tagesgeschehens an. Geht auf seinen Namensvetter Altkanzler Gerhard Schröder genauso ein („Stell Dir vor, Du wirst 70 und musst bis Russland fahren, um jemanden zu finden, der mit Dir feiert) wie auf Bundeskanzlerin Angela Merkel („Ihr hat die Abhöraffäre des NSA nicht viel ausgemacht, sie sagt ja immer nur ‚Kann sein, wird schon, mal kucken‘“). Und wenn er dann über Andrea Nahles als schwer vermittelbare Kandidatin auf dem Arbeitsmarkt ätzt und gleich darauf die Modetränke Aperol Spritz und Hugo aufs Korn nimmt („eine

widerliche Schorlifizierung“), sprengt er die Grenzen zwischen Kabarett und Comedy.

Da kommt dann nach und nach der Spaßbolzen heraus, der sich traut, vor ausverkauften Rängen ein Quiz über Textzeilen von Silbermond zu veranstalten und sich dabei blitzschnell zu verwandeln. Ob Marcel Reich-Ranitzki („Grüßt von Wolke 13“), Thomas Gottschalk oder Boris Becker (herrlich einfaltslos) – da bleibt kaum einer verschont.

## Jeinsager mit Schawatten

Und auf einmal ist Schroeder dann wieder er selbst, kauft bei einer Thailänderin im amerikanischen Coffeeshop einen italienischen Kaffee („Das ist Multikulti – hier wächst zusammen, was nicht zusammen gehört“) und holt dann wortgewandt zum Rundumschlag gegen Lounges, Apple („Das ist die digitale DDR“) und Raucherquadraten auf deutschen Bahnsteigen aus. Haut Sprüche in die Menge vom Bachelor als Fortsetzung der Realschule in noch dreckigeren Räumen, und philosophiert über die Generation der Jeinsager, die Schawatten tragen, weil sie sich nicht zwischen Schal und Krawatte entscheiden können oder wollen.

Und wenn er dann am Ende seiner fast dreistündigen Show die Zuschauer auffordert, Fragen zu stellen, zeigt Schroeder noch einmal, wie meisterhaft er es auch versteht zu improvisieren und Bemerkungen aus dem Publikum klug und schnell in sein Programm einzubauen.